

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Angaben-Gebühr für die einspalt. Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Waidbergsche, Musf. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Nr. 140

Donnerstag, den 19. Juni

1913

### Amthches.

#### Besuch der Internationalen Waisach-Ausstellung in Leipzig.

Wir haben uns schon vor 2 Monaten bereit erklärt, einzelnen Gewerbetreibenden, deren Betrieb in näherer Beziehung zu der Ausstellung steht, Beiträge zu den Kosten des Ausstellungsbesuchs zu gewähren. Gesuche um solche Beiträge wollen uns durch Vermittlung einer gewerblichen Vereinigung oder des Ortsvorstehers vorgelegt werden. Die Vereinigungen und die Herren Ortsvorsteher ersuchen wir, mit der Vorlage kurze Angaben über die Vermögens- und Einkommensverhältnisse der Gesuchsteller zu verbinden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß der Verband Würt. Gewerbetreibender und Handwerkervereinigungen einen Sonderzug nach Leipzig veranstaltet, der voraussichtlich am 28. d. M. abends in Stuttgart abgehen und in der Nacht vom 2./3. Juli dahin zurückkehren wird. Die Beteiligung an diesem Sonderzug bietet eine besonders günstige Gelegenheit zum Ausstellungsbesuch. Die Benutzung des Sonderzugs ist jedermann, also auch Nichtmitgliedern des Verbands, gestattet.

Stuttgart, den 14. Juni 1913.

Rosthaf.

Seine Königl. Majestät haben am 17. Mai ds. J. allergnädigst geruht, dem Ortsmandat und Geburtshelmer Spengler in Württemberg, Oberamts Calw, die Verdienstmedaille des Kronordens zu verleihen. Die zweite theologische Dienstprüfung haben u. a. Kandidaten mit Erfolg bestanden: Frohnmeyer, Hermann, von Nagold; Hahn, Gustav, von Finsbronn.

### Das Regierungsjubiläum des Kaisers.

Calw, 18. Juni. (Kaiser- und Kinderfest.) Verbunden mit dem alljährlichen Kinderfest beging die Stadtgemeinde gestern das Regierungsjubiläum des Kaisers. Der Festzug, der in den letzten Jahren sehr dürftig von Ansehen war, zeigte in diesem Jahre eine lebhaftere Beteiligung, da seit langer Zeit die bürgerlichen Kollegien wieder an ihm sich beteiligten und außer ihnen auch sämtliche Vereine der Stadt. Die Festrede auf dem Festplatz hielt Oberamtsrichter Hölder.

Bad Liebenzell, 18. Juni. (Kaiserfestung.) Die bürgerlichen Kollegien haben anlässlich des Regierungsjubiläums 600 A. als Kaiser Wilhelm-Jubiläumsgiftung angelegt, aus welcher Summe heuer die bedürftigsten Veteranen und Veteranenwitwen 100 A. ausgehändigt erhielten, während vom Rest alljährlich am 15. Juni der Zins in dieser Weise verteilt werden soll.

Rebenhausen, 18. Juni. (Ein Trinkspruch der Königin.) Die Königin und die Fürstin zu Wied mit Gefolge begaben sich am Montag vormittag zur Jagdhütte auf dem Steingard, wo dann die Mittagstafel stattfand, zu der auch die Familie des Oberjägermeisters eine Einladung erhalten hatte. Zur Feier des Tages brachte in Abwesen-

heit des Königs die Königin einen Trinkspruch auf den Kaiser aus.

Stuttgart, 18. Juni. (Der Beitrag des Königs.) Zu der Sammlung des württ. evang. Landeskomitees für die Nationalspende zum Kaiserjubiläum hat der König 1000 A. überwiesen lassen.

### Die deutschen Fürsten und der Kaiser.

Bei dem gestrigen Empfange der deutschen Bundesfürsten und der Senatspräsidenten der Freien Städte hielt, wie schon kurz gemeldet, Prinzregent Ludwig von Bayern eine Ansprache, in der er u. a. betonte:

Die deutschen Bundesfürsten und die Vertreter der Senate der freien und Hansestädte, die mit dem führenden Bundesstaate Preußen in engster, unauflöslicher Gemeinschaft in Deutschen Reich vereinigt sind, fühlen sich in erster Linie berufen, der freudigen Stimmung feierlich Ausdruck zu geben.

Eure Majestät haben sich in der Führung der auswärtigen Politik des Reiches wie im Innern stets als neue als Wähler des Friedens bewiesen, immer darauf bedacht, dem Reiche die Stärke zu sichern, die eines ehrenvollen Friedens Gewähr ist. Glänzend ist der wirtschaftliche Aufschwung, den Deutschland in diesen 25 Friedensjahren genommen und der in allen Teilen des Reiches und in allen Schichten der Bevölkerung die Zunahme des Wohlstandes gebracht hat. Umfassend und sorgsam wurden die sozialen Einrichtungen zum Wohle der arbeitenden Klassen erweitert und ausgebaut. Die Wehrkraft des Deutschen Reiches ist in nie ermüdender Arbeit gepflegt und gefördert worden. Insbesondere hat sich die Marine unter persönlicher Initiative Eurer Majestät aus kleinen Anfängen zu achtunggebietender Stärke entwickelt. Den Blick auf das Ganze und Einzigende gerichtet, haben Eure Majestät den Wert und die Bedeutung der Einzelstaaten im verfassungsmäßigen Organismus des Reiches nicht verkannt. Die Erhaltung der ihnen für die Förderung ihrer Kulturansprüche unentbehrlichen Lebenskraft, ihre Rechte und Interessen durften des kaiserlichen Schutzes sich erfreuen.

Als äußeres Zeichen unserer Gefühle und Bestimmungen bitten wir Eure Majestät, den Tafelaufflag huldvollst entgegenzunehmen. Das Schiff, das er darstellt, umrahmt von dem Wappenschildern der deutschen Bundesstaaten mit dem Reichsadler auf schwellendem Segel und der Kaiserkrone als Schiffszügel, soll ein Symbol sein der Einigkeit der deutschen Fürsten, der freien und Hansestädte, des ganzen deutschen Volkes, der unerschütterlichen Einigkeit, die des Deutschen Reiches Macht und Glanz nach außen und im Innern für immer verbirgt.

Der Kaiser antwortete u. a.:

Die durch die Bundesverträge umschlossene Vielgestaltigkeit unseres staatlichen Lebens bedeuten einen nationalen Reichtum, den nach innen, wie nach außen zu schützen ich als meine erhabene kaiserliche Pflicht erkenne. Wenn die Erfüllung dieser Aufgabe, an die ich in jungen Jahren nach dem Vorbilde der beiden unvergesslichen ersten Kaiser heran-

getreten bin, in der selbsterfüllten Zeit gelungen ist, so war dies nur möglich, Dank der Unterstützung, die ich bei meinen hohen Verbündeten gefunden habe. Wenn aber Eure Königl. Hoheit so freundlich meinen Anteil an Deutschlands Fortwärtstreben betont haben, so drängt es mich, hier zu bezeugen, mit welcher Dankbarkeit ich die vielen Jahre hindurch verfolgt habe, daß alle Bundesfürsten und die Regierungen der Freien und Hansestädte, jedes in seinem Gebiete, jeder im eigenen Bereich mitgearbeitet haben, wie an der Erstarkung unseres nationalen Lebens, so auch an dem wirtschaftl. Aufschwung des Reiches und an der deutschen Kultur. So soll es weitergehen, damit wir in Ehren bestehen können vor den Begründern der Reichseinheit, die auf uns niederblicken aus der Ewigkeit. Alle Zeit meine Kräfte dem Wohle des gesamten Volkes zu weihen und zu meinen hohen Verbündeten zu stehen in deutscher Treue, das sind die Gefühle, die heute in Dankbarkeit und Zuversicht mein Herz erfüllen.

Berlin, 18. Juni. Gestern abend fand im Schloß Salatafel statt, bei welcher, wie schon kurz gemeldet, der König von Sachsen den Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte. Im wesentlichen schloß er sich den Ausführungen des Prinzregenten von Bayern an. Was aber seiner Rede eine besondere Note gab, war wohl der Hinweis auf die Schwierigkeiten der Deckungsfrage und daß er die wirtschaftliche Selbstständigkeit der Bundesstaaten stark betonte. Der König rühmte in seiner Rede mit besonderer Dankbarkeit, daß es der kaiserlichen Weisheit jeberzeit gelungen sei, unter den schwierigsten Verhältnissen dem Reiche die Erfüllung seiner fortschreitenden Bedürfnisse zu sichern, den einzelnen Staaten aber diejenige Selbstständigkeit zu belassen, die sie zur Erfüllung der ihnen gestellten Aufgaben bedürfen. Im Uebrigen betonte der König die Reichstreue der Bundesfürsten und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Die Antwort des Kaisers nahm den Gedanken der Reichsgemeinschaft und den Gedanken, daß die bundesstaatliche Hoheit der einzelnen Mitglieder nicht beeinträchtigt werden dürfe, auf, und fügte hinzu, daß der bundesstaatliche Gedanke den Fürsten in Fleisch und Blut übergegangen sei. Im Geiste der Verbände, auf welchen die Unantastbarkeit thronen, und auf dem alle Mitgliedschaft beruhe, werde er sein kaiserliches Amt weiterführen. Der Kaiser schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Bundesfürsten. Um 9 Uhr war Fackelzug der Studenten. Als der gesamte Zug im Lustgarten angekommen war, hielt stud. med. vet. Spring eine begeisterte Huldigungsansprache, worauf der Kaiser eine Deputation empfing.

Berlin, 18. Juni. Um 9<sup>1/2</sup> Uhr abends begann der Fackelzug, mit dem die akademische Jugend den Kaiser ihre Huldigung darbrachte. Der Kaiser empfing eine Deputation sämtlicher Berliner Hochschulen. Dann hielt eines der Ausschussmitglieder eine Ansprache, die mit einem dreifachen Hoch schloß und nach der die Nationalhymne gesungen wurde. Der Kaiser, die Kaiserin und die Fürstlichkeiten erschienen auf dem Balkon. Dann folgte der Vorbemerkung unter andauernden Hochrufen, für die der Kaiser unausgesetzt dankte.

### Die Zukunft von Schloß Hohentübingen.

Seit das weniger durch augenfällige bauliche Schönheit, als durch eine große Geschichte und herrliche Lage ausgezeichnete, in seinen Ursprüngen bis auf das Jahr 1050 zurückreichende Tübinger Schloß — Hohentübingen — die seit 1819 in seinen Räumen untergebrachte Universitätsbibliothek an den Ende vorigen Jahres in Benutzung genommenen Universitätsneubau an der Wilhelmstraße abgegeben hat, wird noch eifriger, als vorher schon, die Frage erörtert, was weiter mit dem einstigen Pfalzgrafensitz und späteren Jagdschloß der württ. Herzöge werden soll. Auf der einen Seite steht fest, daß die Innenräume des Schloßes, im besonderen der große Saal des Nordflügels, der älteste große Renaissanceaal Württembergs, ja wohl Süddeutschlands, im Laufe der Jahre und Jahrhunderte erheblich gelitten haben, auf der anderen Seite würde man es kaum irgendwo gerne sehen, wenn die stolzen Räume durch den Bibliothekumzug frei geworden, für alle Zukunft brach liegen und langsam dem Verfall entgegensehen würden. Und so tauchen denn hin und wieder allerhand Vorschläge über Verwendungsmöglichkeiten des Schloßes auf; plaidierte man da für die Unterbringung von Sammlungen in den historischen Räumen, so sprach man sich dort für rein praktische, ja sogar höchst nützliche und profane Zwecke aus; Vertagung des evang. Seminars, Unterbringung eines Schullehrerseminars, Einrichtung als Waisenhaus oder gar vorübergehende Verwend-

ung als Kaserne für das zu erwartende 3. Bataillon des hier liegenden Infanterieregiments, all das wurde vorge schlagen und mehr oder weniger eifrig erörtert. Keines dieser — natürlich über höchst private Erwägungen nicht hinausgekommenen — Projekte berücksichtigte, die beiden Gesichtspunkte, deren Berücksichtigung unbedingt gefordert werden muß. Die Zweckmäßigkeit und Möglichkeit einer Weiterverwendung des Bauwerks zu idealem Zweck; und die gebotene Rücksichtnahme auf die Vergangenheit der historischen Stätte. Hier eingestreut zu haben, ist das Verdienst des bekannten auf dem Gebiet des Heimatschutzes besonders rührigen Kunsthistorikers und Aesthetikers Prof. Dr. Konrad von Lange (von der Universität Tübingen), der in einer dieser Tage erschienenen Schrift unter gründlichster Untersuchung der historischen und künstlerischen Seite der Angelegenheit die hauptsächlich der weiteren Verwendung und Erhaltung des Schloßes gegebenen Möglichkeiten begm. unabwiesbaren Notwendigkeiten erörtert. An die Spitze seiner Darlegungen stellt Lange deren Endergebnis: den Hinweis darauf, daß es eine Ehrenpflicht des Staates sei, das alte Bauwerkmal in würdiger Weise zu restaurieren und zu erhalten; letzteres könne am besten dadurch erreicht werden, daß man das Schloß zu einem seiner einstigen hohen Bestimmung möglichst nahekommenen Zweck verwendet, wodurch sich auch eine unausgesagte, den Vorfall ausschließende bauliche Fürsorge notwendig mache. Daraus geht schon hervor, daß der Verfasser der Broschüre jede Verwendung zu Profanzwecken ohne weiteres verwirft.

Angänglich erscheint ihm indessen noch die Ruhbarmachung für die Zwecke der Universität, der ja auch das Schloß mit Anfang des vorigen Jahrhunderts zur Benutzung überlassen worden ist; doch könnte es sich da wegen der großen Entfernung des Schloßes von der Universität nur um Verwendung einzelner Räume zu seminaristischen Übungen handeln. Als das Idealste aber erscheine es Lange, wenn man die Nebenräume zur Unterbringung von Sammlungen verwenden würde, zunächst solcher, die in Beziehung zum schwäbischen Fürstenhause und Württemberg, in Sonderheit der Zeit der Entstehung des Baues stehen. Den großen Saal im Nordflügel aber möchte der Verfasser unter Vertagung in seinen ursprünglichen Zustand zu einer Art Fürstensaal, einem Erinnerungsdenkmal für das Haus Württemberg ausgebildet sehen, in dem, soweit möglich, u. a. die Bildnisse derjenigen württemb. Grafen und Herzöge Platz zu finden hätten, die zu dem Schloß oder der früher an seiner Stelle gestandenen Burg in engeren Beziehungen standen. Neben diesen Bildern, deren eine große Zahl im Lande zerstreut und in Schlössern vielfach unbeachtet vorhanden ist, wären weiter als Schmuck zu verwenden plastische Werke des Mittelalters und der Renaissance in Originalen oder Abgüssen, im übrigen aber wäre dem Saal seine alte monumentale Gestalt wiederzugeben, die jetzt verkleidete Holzdecke wieder freizulegen, der Wiedereinbau der einstigen gotischen Fenster zu bewerkstelligen usw. So ausgestaltet hätte der Saal bei Kongressen, festlichen Veranstaltungen der Studentenschaft, großen musikalischen Aufführungen usw. als Fest-



## Vom Landtag.

Stuttgart, 17. Juni. In ihrer heutigen Nachmittagsitzung beschäftigte sich die Zweite Kammer zunächst mit der Eingabe des Landwirtschaftlichen Vereins des Würt. Adg. im Verstaatlichung der Lehranstalt der Kaiserl. Versuch- und Lehranstalt zu Wangen i. A. Der Finanzausschuss beantragte, wegen Verstaatlichung der Lehranstalt möge die Regierung in Verhandlungen mit den Vertretern der Schule eintreten. Ein Antrag Scheef-Baumann wünschte die Einleitung von Verhandlungen darüber, wie der Fortbestand dieser Anstalt sichergestellt werden kann. Der Abg. Späth-Wangen (3.) sprach sich für den Auswahlantrag aus und brachte einen Zusatzantrag zu diesem ein des Inhalts, daß schon im gegenwärtigen Etat Mittel für die Verstaatlichung eingestellt werden möchten. Minister v. Fleischhauer erklärte, nach Ansicht der Zentralstelle für die Landwirtschaft entspreche das Hohenheimer Institut durchaus den Bedürfnissen. Eine Uebernahme der Anstalt in Wangen durch den Staat sei ausgeschlossen, solange nicht vorher eine finanzielle Sanierung stattgefunden habe und Garantien für eine dauernde Frequenz der Anstalt geboten seien. Der Minister zog den Antrag Scheef-Baumann dem Auswahlantrag vor, weil der Regierung dadurch bei den zu führenden Verhandlungen freie Hand gelassen werde. Da die Debatte ergab, daß im allgemeinen Wohlwollen für die Anstalt vorhanden war, jedenfalls deren Fortbestand gewünscht wurde, zog der Abg. Späth-Wangen seinen Antrag schließlich zurück, worauf der Antrag Scheef-Baumann gegen die Stimmen eines Teils des Zentrums angenommen wurde. Für den Antrag stimmten vom Zentrum die Abgg. Späth-Wangen, Locher und Mohr. — Der Abg. Schweizer (3.) begründete hierauf seine Anfrage wegen des durch den Gewittersturm im Oberamt Hord angerichteten Schadens. Der Minister des Innern, Dr. v. Fleischhauer, erklärte, nach einer vorläufigen Schätzung, die er nur mit allem Vorbehalt wiedergebe, belaufe sich der Gebäudeschaden auf 182 000 A, der Furschaden auf 400 000 A, wovon allein 300 000 A auf die Gemeinde Balingen entfallen, der Waldschaden auf 300 000 A (davon allein 200 000 A auf Bondorf). Der Gesamtschaden belaufe sich auf 900 000 A, wozu noch der Schaden der Eisenbahnverwaltung und der Hofkammer komme. Insgesamt sei also ein Schaden von mehr als 1 Million Mark entstanden. Dem Ersatz der vernichteten Obstbäume werde besondere Aufmerksamkeit zugewendet und zum geeigneten Zeitpunkt Weiteres eingeleitet. Wegen Gewährung eines Steuernachlasses seien ebenfalls Vorkehrungen getroffen. Eine weitere Zuziehung von Gefangenen zu den Aufbaumarbeiten stehe nichts im Wege. Die Regierung sei geneigt, bei dem außerordentlichen Umfang des Schadens die Einbringung einer besonderen Erläuterung zur Unterstützung der bedürftigen Geschädigten in Erwägung zu ziehen. Um eine Grundlage für das weitere Vorgehen zu gewinnen, werde das Ministerium mit den Vertretern der in Betracht kommenden Behörden demnächst eine Konferenz nach Hord einberufen. Von sämtlichen Parteien des Hauses wurde durch die Abgg. Böhm (N.), Roth (B.), Schmid-Herzenberg (BR.), Schlegel (S.) und Weber (3.) die Bereitschaft zur Mitarbeit bei Beratung der Maßnahmen ausgesprochen. Gegenüber einer Anregung des Abg. von Rülberger (N.), ob nicht auch die Gemeinde Plochingen, in der der Schaden auf 1/2 Million geschätzt werde, durch eine Nachforderung berücksichtigt werden könne, erklärte der Minister, daß nach einer jetzt vorliegenden genauen Schätzung der Schaden in Plochingen 337 000 A betrage, darunter 105 000 A Fursch- und Waldschaden und 70 000 A Schaden des Staats, so daß 182 000 A tatsächlich in Betracht kommen. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag Schweizer (3.) in der das Verhalten der Regierung und die Erklärung des Ministers gebilligt und die Bereitschaft zur Genehmigung der erforderlichen Mittel ausgesprochen wird. — Dann wandte sich das Haus der Beratung der Maßnahmen zur Linderung der Kollage des Weingärtnerstandes zu. Die Abg. Beh (B.) und Hanzer (3.) beantragten übereinstimmend Ver-

und Repräsentationsraum zu dienen, im Notfall auch als Zufluchtsort bei Feuersgefahr im Schlosshof, mit denen 1911 in einer Ausführung der „Braut von Messina“ ein vielversprechender Anfang gemacht wurde. Was die Restaurierung des Schlosses als Ganzes anlangt, beschränkt lange die Wiederherstellung des alten Fachwerkes, das 1877 bei Gelegenheit des Universitätsjubiläums überläßt wurde, die Wiederbeschaffung der Skulpturen des oberen Schloßportals, die wundervolle Plastik, — f. 3. mit Genehmigung des Landeskonservators — durch matte und in mehreren Punkten willkürliche Kopien ersetzt wurden etc. Die freilich nicht unbedeutenden Kosten aller dieser Renovierungsarbeiten die sich naturgemäß auch auf die übrigen Innerräume, die man Sammlungen zur Verfügung stellen könnte, zu erstrecken hätten, wären vom Staat unter Mitwirkung der Stadt, die vornehmlich für einen besseren Zugang zum Schloß zu sorgen hätte, zu tragen; namhafte Summen verspricht sich Lang auch von einer „Schloßlotterie“, das zur Erhaltung des restaurierten Baues nötige aber von den Eintrittsgeldern. Die Restaurierungsarbeiten sollen baldigst in Angriff genommen und so beschleunigt werden, daß das ehrwürdige Bauwerk in seinem neuen oder besser alten Gewande samt dem in angeedeutem Sinne zusammengestellten Inhalt etwa bis zum Regierungsjubiläum des Königs (1916) oder der 400 Jahr-Feier der Reformation, die ja in dem Erbauer des großen Ritterhauses, Herzog Ulrich, einen ihrer Hauptstifter hatte, der Öffentlichkeit präsentieren könnte als eine der hervorragendsten Sehens-

wesung des Nachtragsetats (180 000 A) an den Finanzausschuss.

Stuttgart, 18. Juni. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer richtete Vizepräsident Dr. v. Kiene an den staatsrechtlichen Ausschuss die Anfrage, wie weit die Beratung der Landespolizeizentrale gediehen sei. Abg. v. Gauß erwiderte am Schluß der Sitzung, daß der staatsrechtliche Ausschuss am nächsten Dienstag seine Beratungen wieder aufnehmen werde. — Das Haus genehmigte hierauf die Erhöhung der Mollste gegen die Stimmen der Sozialdemokratie. — Dann wurde zu der Beratung des Kapitels „Berg- und Hüttenwerke“ übergegangen, wobei sich eine ausgiebige Debatte über die Modernisierung der Werke entspann. Auf die Anregung des Abg. Graf (3.), daß der Eisenbahnverwaltung die Uebernahme langfristiger Aufträge an die staatlichen Werke gelegentlich des Stuttgarter Bahnhofumbaus nahegelegt werden möchten und auf den von dem Abg. Wieland ausgesprochenen Wunsch, daß die Lieferungen für die Bahnhofumbauten auf mehrere Jahre verteilt werden sollen, erklärte der Finanzminister, daß die Regierung diese Fragen weiter verfolgen werde. Der Minister versprach, daß die Regierung auf dem Wege der Modernisierung der Werke fortzuschreiten werde. Im einzelnen sei eine rückläufige Bewegung besonders bei Wasserfällen nicht zu verkennen. Auf die Anregung des Abg. Wieland, ob die Regierung nicht in Wasserfällen Lehrwerkstätten einrichten müsse, erklärte der Minister, daß eine Ausdehnung der Lehrlingsfähigkeit im Interesse des Werkes nicht zu empfehlen sei. Dieser Anschauung trat auch der Abg. Rembold-Alten (3.) bei, der auch einen Versuch der Modernisierung des Walzwerkes Wasserfallingen empfahl. Das Haus nahm schließlich zwei Anträge des Finanzausschusses an, in denen die Regierung ersucht wird, vor Aufhebung des Bergrats als Kollegium dem Landtag eine Denkschrift über die künftige Regelung der Leitung der Verwaltung der Hüttenwerke und Salinen vorzulegen und dabei insbesondere die Frage einer technischen und kaufmännischen Zentralverwaltung zu erwägen, ferner die Erträge der Hüttenwerke und Salinen in steigendem Maße zur Modernisierung verbesserungsbedürftiger Anlagen zu verwenden und endlich der Schaffung des Erneuerungsfonds näher zu treten. Die übrigen Titel des Kapitels wurden ohne wesentliche Debatte genehmigt. Bei Titel 9 lagen 4 Anträge des Finanzausschusses vor, die auf ein schrittweises Vorgehen in der Erhöhung der Arbeitslöhne, auf einen Schutz gegen ungerechtfertigte Entlassung der Arbeiter, auf eine Verbesserung der Wohnungsverhältnisse für die in den Berg- und Hüttenwerken beschäftigten Arbeiter und eine Revision der Satzung der Knappschaftsvereine abzielen. Abg. Graf (3.) brachte seinen in der Kommission abgelehnten Antrag, den Meistern der Hüttenwerke und Salinen die elatsmäßige Anstellung durch schrittweise Schaffung entsprechender Stellen zu ermöglichen, im Plenum wieder ein. Die Ueberstimmung mit diesem Antrag erklärten die Abg. Fischer (B.) und Kaiser (B.). Finanzminister von Gehler äußerte aber lebhafteste Bedenken gegen diesen Antrag, durch den die Meister zu Beamten gemacht werden sollen. Dann wurde abgebrochen. Nächste Sitzung Donnerstag 9 Uhr.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Juni. Präsident Dr. Kämpf teilt mit, daß der Kaiser für die Glanzwünsche des Reichstages zu seinem 25jährigen Regierungsjubiläum danken läßt. — Das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Frhr. von Massen-Waldkirch rührt das Haus durch Erheben von den Sitzen. Die Beratung der Heeresvorlage wird fortgesetzt bei Art. 1 a und dem Abänderungsantrag Albrecht (S.); Einjährige Dienstzeit bezw. Aufhebung des Einjährigen-Vorrechtes. Dazu liegt noch vor die Resolution der Budgetkommission, die erforderlichen Maßnahmen zu einer Reform des ein- und zweijährigen Dienstes im Sinne einer Erweiterung und Erleichterung der Zulassung auf Grund auch der Fachausbildung einzuleiten. Eine Resolution Dr. Abt (f. Sp.) will eine Erleichterung und Abkürzung der Dienstzeit durch spätere Einstellung und frühere Entlassung der

weidigkeiten des Schwabenlandes und in würdiger Form ausgestatteten Zeuge einer großen Vergangenheit. Man wird annehmen dürfen, daß die im Vorstehenden kurz skizzierten Gedankengänge und Vorschläge allerwärts Zustimmung finden, so daß nur noch zu wünschen bleibe, daß sie auch an den maßgebenden Stellen baldigst den Willen zu fruchtbringender Tat auslösen.

K.-K. Eigenartige Metallüberzüge. Der Galvanoplastik ist in dem von Schoop entdeckten Metallspritzverfahren ein gefährlicher Gegner entstanden; ihm liegt der Gedanke zugrunde, Metalle in staubfeiner Zerteilung auf beliebige Flächen aufzusprühen oder aufzuschleudern, wobei die Zerstäubung des Metalles durch gespannte Dämpfe oder Gase oder auch mittels mechanischer Hilfsmittel, wie Zentrifugalvorrichtungen, Schleuderdüsen u. dgl. stattfinden kann. Ohne Frage erinnert das Verfahren an die bekannten Spritzmethoden zum Auftragen von Farbmitteln, Beize-lacken usw., und es ist daher nicht ohne weiteres einzusehen, warum die so naheliegende und folgerichtige Uebertragung der Zerstäubung und Aufspritzung von Flüssigkeit auf flüssiges Metall nicht schon früher gemacht worden ist. Wie so oft, spielte auch in diesem Falle der Zufall eine bedeutende Rolle. Darüber macht der Erfinder in der neuesten Nummer der „Technischen Monatshefte“ (Stuttgart) einige interessante Angaben: „Ich beobachtete im Herbst des Jahres 1908, daß Steine und sonstige harte Körper beim Auftreffen von Bleikugeln an der getroffenen Stelle mit einem festhängenden Blei-

mannschaften, 2. Vorbereitung einer gesetzlichen Verkürzung der Dienstzeit entsprechend der besseren geistigen und körperlichen Ausbildung der Jugend. In der Besprechung der Anträge und Resolutionen, weist der Kriegsminister von Heeringen die Äußerung des Abg. Jubel (S.) entschieden zurück, der gesagt hat, daß im Augenblick der Kriegserklärung im Jahre 1870 das Verhältnis zwischen Soldaten und Offizieren sich bedeutend gebessert habe. Unter dem stürmischen Beifall der Rechten hebt der Minister hervor, diese Äußerung sei nicht nur eine Beleidigung des deutschen Offiziers, sondern auch eine Beleidigung des deutschen Soldaten. Die Abstimmung findet am Mittwoch statt. Es folgt die Beratung des sog. Antrages auf Einfügung eines Artikels: Die zum Militärdienst eingezogenen Mannschaften dürfen nicht zu häuslichen Dienstleistungen verwendet werden. Damit verbunden wird die Beratung der Resolution der Budgetkommission: Die erforderlichen Maßnahmen zu treffen zur Verringerung der Burschen, jedenfalls im Sinne des Verbotes des Haltens zweier Burschen oder Odonanzen. Auch hierüber findet die Abstimmung am Mittwoch statt.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus den Nachbarbezirken.

Freudenstadt, 17. Juni. Während eines schweren Gewitters wurde heute nachmittag die Frau des Wäckermeisters Schwarz, die auf einer Bank Schutz vor dem Regen gesucht hatte, vom Blitz erschlagen. Ein neben ihr stehender Tagelöhner wurde gleichfalls getroffen und erlitt eine Lähmung.

Wittbad, 18. Juni. Die Königin-Mutter der Niederlande ist nach beinahe sechswochigem Kuraufenthalt wieder abgereist.

### Landesnachrichten.

Stuttgart, 18. Juni. Auf dem Sommerfest der württembergischen Volkspartei am 13. Juli, das wegen des Parlamentsjubiläums des Reichstagsabgeordneten Hausmann im neunten Wahlkreis abgehalten wird, wird der Reichstagsabgeordnete Koppf über die politische Lage sprechen. Abg. Payer wird die Festrede halten.

Reutlingen, 17. Juni. Wegen Sittlichkeitsverbrechens, das er gestern nachmittag auf dem hiesigen Friedhof an zwei 6- und 9-jährigen Mädchen verübte, wurde ein 16 Jahre alter, von Nagold gebürtiger Gärtnerlehrling verhaftet und der Kgl. Staatsanwaltschaft übergeben.

Zuffenhausen, 18. Juni. (Prellingsdieb und Revolver.) Als ein hiesiger Bürger sich in seinen auf der Heide gelegenen Weinberg begab, begegnete ihm ein Mann mit Prelllingen. Weil dem Weinbergbesitzer die Sache nicht geheuer vorkam, hielt er ihn an und fragte, wo er die Prelllinge schon so früh geholt. Der Unbekannte aber machte kurzen Prozeß. Er zog einen Revolver heraus und erklärte, daß das den anderen nichts angehe; er solle machen, daß er weiterkomme, andernfalls werde er ihm eine blaue Bohne in die Rippen jagen. Dem Bürger blieb nichts übrig, als den unbekanntem Red. ungeschoren zu lassen, denn er war natürlich nicht auch mit einem Pistol in der Wengert ausmarschieren, sondern in schlechter Absicht.

Göppingen, 17. Juni. (Zum Fall Kinkel.) Die „Freie Volksztg.“ schreibt: Genosse Kinkel ließ heute folgendes Schreiben an das Kgl. Oberamt, an den Gemeinderat und an die Kgl. Kreisregierung abgehen: „Auf Grund des Art. 229 der Gemeindeordnung lege ich mein Amt als Gemeinderat der Stadt Göppingen nieder.“ Da in der Sache des Genossen Kinkel immer noch keine definitive Entscheidung getroffen wurde, auch auf die letzte, an die Kgl. Kreisregierung in Ulm gerichtete, öffentliche Anfrage der „Freien Volksztg.“ keine Antwort erfolgte, so muß man unwillkürlich zu der Ansicht gelangen, daß man die Erledigung der Angelegenheit aus besonderen Gründen immer noch länger verschleppen möchte. Die Sozialdemokratie hat aber ein großes Interesse daran, ihre Mandate voll auszunützen. Es kann ihr nicht gleichgültig sein, ob

überzug versehen wurden. Ähnliche Resultate erhielt ich durch Aufschießen von Bleistift an Stelle vor-maligen Nagels. In diesem Falle konnte ich beobachten, daß die einzelnen Nügelchen eine zusammenhängende kontinuierliche metallische Schicht bildeten; die zum Flitzen gekommenen Nügelchen waren zu kleinen Plättchen gepreßt worden, die beim Auftreffen zusammenschweißten. Diese ersten Beobachtungen gaben die Anregung und bildeten den Ausgangspunkt für weitere Versuche und veranlaßten mich, an Vorrichtungen zu denken, die ein Aufschießen oder Aufspritzen von Metallteilchen mit großer Gewalt ermöglichten. Unter anderem habe ich Versuche mit kleinen Kanonen gemacht, mit denen pulverisiertes oder granuliertes Blei oder Zinn aufgeschossen wurde. Bei einzelnen Versuchen wurde die Ladung von granuliertem Metall im Kanonenlauf durch eine untergestellte Weinkehlampe sorgfältig erhitzt und geschmolzen; bei anderen Metallen kam man ohne Erhitzung aus. So primitiv diese Versuche auch waren, sie ließen nichtsdestoweniger erkennen, daß für die Lösung des Problems zwei Wege betreten werden konnten. Es konnte sowohl flüssiges Metall zerstäubt und aufgeschleudert werden; es ließen sich aber auch mit Metallpulver als Ausgangsmaterial beachtenswerte Ergebnisse erzielen, sofern nur den Teilchen auf irgendeine Weise eine große Bewegungsenergie erteilt wurde.“ Welch bedeutende Erfolge Schoop heute schon zu verzeichnen hat, ist zur Genüge bekannt.



